Behind the Truth

...is more than you think! [TaHi]

Von KatieBell

Kapitel 10: Calls on calls

Soo~

das neue Chap ist on und ich bin fertig mit der Welt T_T

ausgepowert desu

njao~

Falls ihr Rechtschreib- und/oder Grammatikfehler findet >.>

Dürft ihr sie als Souvenir behalten, sie einrahmen und in eurem Zimmer aufhängen!

|D

I hope enjoy

&

Have fun!

„Sag mal, wo ist der denn?“

„Woher soll ich das denn wissen?“

„Ach du weißt doch immer alles!“

„Nein. Tut mir leid mein Herr. Aber diesmal habe ich wirklich keine Ahnung!“

„...“

Ian stapfte missgelaunt vor seinen anderen zwei Teamkollegen her. Wie lang waren die nun schon am Streiten? Ach ja. Seit 1 1/4 Stunde. Spencer und Bryan hatten sich ja ständig in den Haaren. Aber mussten sie dabei immer den kleinen Ian mit rein ziehen?

„IAN!“

„Äh was?“, drehte sich der Kleinwüchsige um.

„Sag du uns doch mal, das Mr. Petrov schuld sei an unsere Misere!“, sagte Bryan zu Ian. Der Blick des Kleineren wanderte zu dem Größeren. Dieser blickte ihn mit einem ‚Sag-was-und-du-bist-tot‘ Blick entgegen. Schnell wandte er sich dem Weishaarigen zu.

Doch wieder ein missachteter Blick fiel.

„Ähm...wisst ihr was...klärt das unter euch!“, sprach er und wollte gerade weiter gehen, als er von Spencer am Kragen gepackt wurde.

„Nana...so nicht!“, kam es dann von Bryan.

„Lasst mich los! Ey! Ihr Rüpel...“, meinte er, stoppte aber abrupt.

„Was hast du gesagt?“, sagte Spencer in einem tötenden Ton.

Ian wusste, nun hatte er sein Todesurteil gesprochen.

„Spenc,...ich glaube unser Freund braucht mal 'ne Auszeit.“, meinte jetzt Bryan.

„Der Meinung bin ich auch!“

„Ich aber nicht!“

„KLAPPE!“, sprachen sie synchron und verschüchterten ihn somit.

Bryan öffnete eine Tür, die zufällig neben ihm war, auf und Spenc schubste Ian in den Raum hinein, der auch prompt die besagten Treppen herunter polterte.

„So ich hoffe mal, das du da mal ein wenig abschalten...olalala!“, sagte Bryan, veränderte aber seinen Satz dem Ende zu, da sein Blick auf einen Rothaarigen fiel.

Auch Spencer schaute seinem Teamkollegen hinterher.

„TALA!“, rief Spenc.

Schnell wich der Rothaarige von ihr zurück. Sie tat es ihm gleich, rutschte dabei etwas weiter weg von ihm und zog in einem Affenzahn den Reißverschluss ihrer Weste wieder in die Ausgangsposition hoch.

Hilary war auf einer Seite richtig erleichtert, dass er endlich von ihr abließ. Doch...mussten ausgerechnet DIE hier reinplatzen?

Langsam stand Tala auf, lehnte sich etwas an die Wand und sah dem Schauspiel einen Moment lang zu.

Ian, der mit seinem Kopf auf dem Boden lag und dabei seine Beine irgendwie durch ein medizinisches Wunder über seine Schulter warf.

Bryan, der oben mit Spencer in der Tür stand und mit einem weit geöffneten Mund die Kinnlade nun herunter fiel.

Und Spencer? Ja der hatte wie immer ein fröhlicher, auch wenn man es nicht glauben konnte, Gemüt.

„Haben wir dich bei irgendwas gestört?“, fragte Spenc in einem höhnischen Ton an Tala gewandt.

„Nö.“, gab er als knappe Antwort von sich.

„Wirklich nicht?“, fragte nun auch Ian nach, der sich aus seiner misslichen Lage befreit hatte und permanent zu Hilary schaute.

Es war ihr sichtlich peinlich, dass man sie hier, in einem Keller der BBA, mit ihm hier entdeckt hatte.

Irgendwie war das nicht ihr Tag.

„Und...warum...bist du dann hier...alleine...mit...“, Bryan stoppte kurz und sah kurz zur Braunhaarigen, „...dieser Cherleaderin der G Revolution?“

„WAS? Die Göre von den Losern??“, rief Spenc dazwischen.

Tala, ging nicht auf deren Fragen ein, sondern sagte einfach mal schnell klar Schiff.

„Wenn ihr fertig seid,...können wir dann gehen?“, sagte er, schubste sich leicht von der Wand weg und steckte seine Hände in die Hosentaschen.

Hilary sah ihn abrupt an.

Wollte er sich jetzt aus dem Staub machen? Was war mit ihr? Wollte er sie jetzt einfach hier im Regen stehen bzw. in diesem Fall hier sitzen lassen?

„Ähm...klar...“, stockte Ian, stand auf, begab sich zu den beiden nach oben und verschwand mit ihnen aus der Tür.

Tala drehte sich zu ihr um.

Hilary fühlte plötzlich wieder diese eise Kälte in seinen Augen. Wie ausgewechselt. Im

inneren zitterte sie. Hatte Angst. Angst davor, dass er alles wieder zurückziehen würde. Angst davor es nicht ernst gemeint zu haben. Angst davor, dass sie einen Fehler gemacht hatte. Einen Fehler, der hieß; ‚Genieße nicht seine Berührungen!‘ Sie hatte Angst davor,...ihn nicht lieben zu dürfen.

Hilary stand mittlerweile an der kahlen kalten Wand. Mit ihren Armen umschlang sie ihren zierlichen Körper.

Tala merkte, das sie sich schon wieder so viele Gedanken machte. Auch das sie leicht zitterte. Er ging langsam auf sie zu. Versuchte in ihre Augen zu sehen, doch sie mied seinem Blick.

Er schluckte, packte sie an ihrer linken Hand, zog gleichzeitig einen Stift aus seiner Jacke und schrieb eine Nummer auf ihre Handfläche.

„Ruf an...okay?“

Die 16-jährige sah zu ihm auf.

Wieder diese wärmenden Augen. Wie viele Seiten hatte dieser Kerl nur?

„Tala, jetzt mach! Du wolltest doch gehen!“

Er antwortete dem Gerufe nicht, er wandte sich ganz ihr zu.

„Überleg es dir...wegen dem...Angebot...“, flüsterte er ihr zu und schluckte leicht.

Dann machte er kehrt und ging ebenfalls die Treppen hoch, bis er hinter der Tür verschwand.

Sie schloss die Tür hinter sich und ging den Flur in Richtung Küche entlang.

Immer wieder starrte sie auf ihre Hand. Er hatte ihr seine Nummer gegeben. Sie rankte mit sich. Sollte sie anrufen?

„Oh,...Hil...nicht schon wieder! Du verrennst dich da in was!!“, sagte sie zu sich.

Doch auch als sie das sagte, merkte sie, das sie vor ihrem Telfon stand.

Schicksal?

Sie dachte an die Momente mit ihm zurück.

Gott,...wie blöd war sie denn?

Sie schüttelte den Kopf. Wahnsinn...das war einfach nur der pure Wahnsinn! In allen Lagen, war es das wirklich. Wahnsinn, das sie überhaupt nachdachte, ihn anzurufen. Andere Seite war es auch Wahnsinn, das ausgerechnet sie mit ihm in so eine solche Situation war. Sie hatte wirklich gedacht, wenn sie da heute noch heraus kam, war sie keine Jungfrau mehr.

Aber mal eine andere Sache. Wenn sie ihn wirklich anrufen sollte. Was wolle sie den sagen?

Es schoss ihr ein Satz durch den Kopf.

Sollte sie ihm etwa sagen, was sie empfand? Nein, das käme nicht in Frage! Am Ende würde er sie noch auslachen und dann würde er sagen, dass es nur ein Spiel war!

Langsam bahnten sich Tränen in ihren Augen.

Warum musste auch alles so verdammt schwierig sein!?

Nacheinander tropfte ihre salzige Flüssigkeit auf das Telfongerät.

Plötzlich nahm sie den Hörer ab und wählte eine Nummer.

„Tachibana?“

„...“

„Hallo?“

„Mama? Ich bin's...“

„Hilary! Schön das du mal anrufst. Wie geht es dir?“

„Könnte besser sein.“

„Was ist den los, kleine? Alles okay zuhause? Ist was kaputt gegangen?“

Sie dachte kurz nach. Ja...es ist etwas kaputt gegangen. Nämlich ihre Freundschaft!

„Nein. Alles okay, Mama. Wie geht's dir so?“

„Mir geht's gut. Der Job läuft Ausgezeichnet. Kann dir diesen Monat wohl mehr überweisen, als sonst.“

„Toll!!“, rief sie, jedoch gespielt, ins Telefon.

„Ja find ich auch. Übrigens. Wenn alles glatt läuft, dann bekomm ich in zwei Wochen Urlaub und so kann ich dich endlich mal wieder besuchen kommen.“

„Echt?“

„Ja...“, ihre Mutter lachte leicht in den Hörer, „...echt...Oh...ähm, Schatz...ich muss leider Schluss machen. Meine Mittagspause ist gleich vorbei.“

„Ist okay. Kein Problem. Noch viel Spaß dabei.“

„Danke, danke. Okay...dann telefonieren wir ein anderes Mal wieder. Ich hab dich lieb.“

„Ich dich auch, Mama.“

„Bis dann.“

„Tschüss.“

Sie legte auf.

Seufzend sah sich um. Was würde sie dafür geben, einmal ihre Mutter nicht anlügen zu müssen. Sondern ihr gleich die Wahrheit zu sagen.

Sie setzte sich in Bewegung, sah dabei noch kurz auf die Uhr. 12:30 Uhr.

Zeit, sich etwas in den Garten zu legen, bei diesem tollen Wetter und dafür ihre Gedanken einmal abschalten zu können.